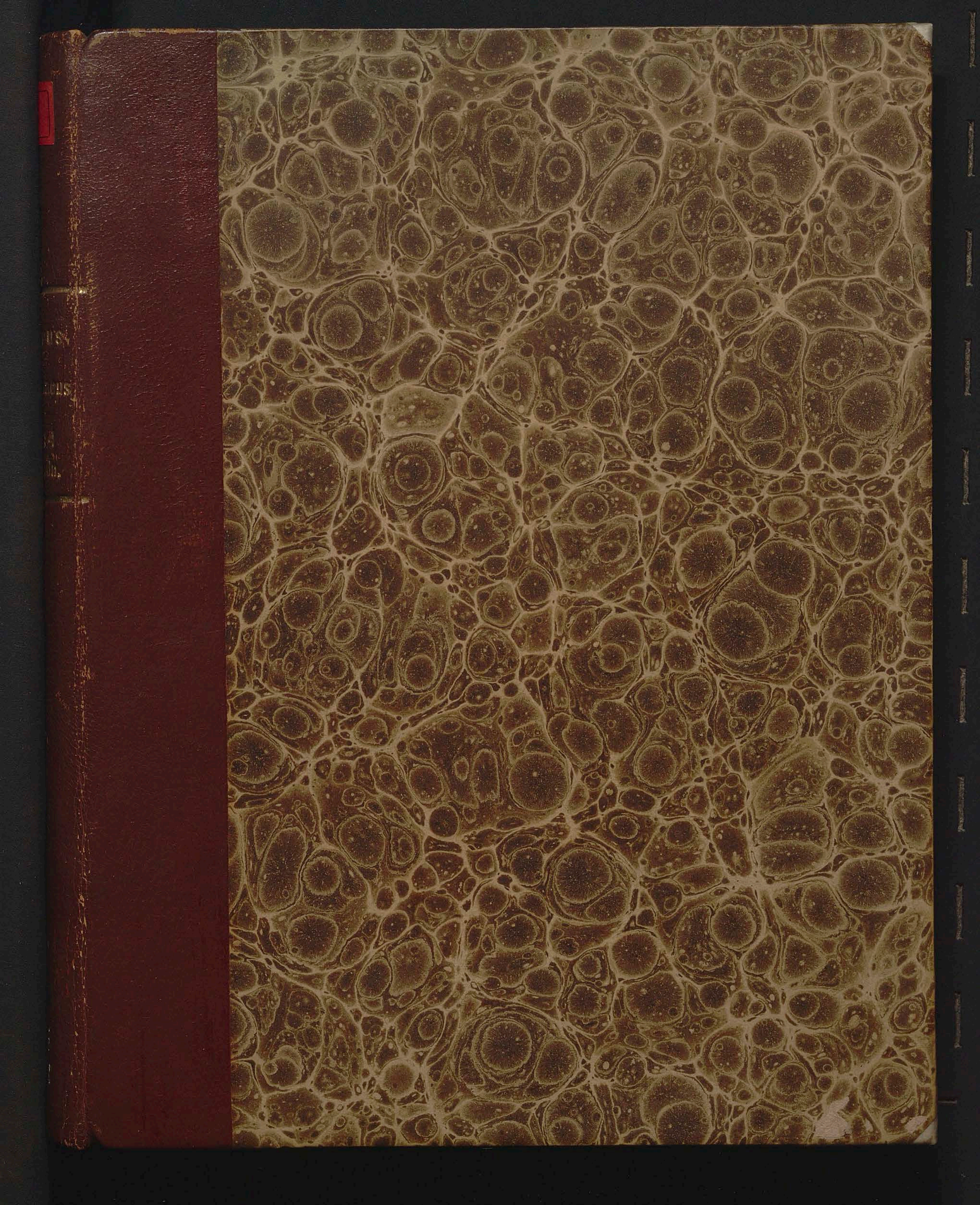
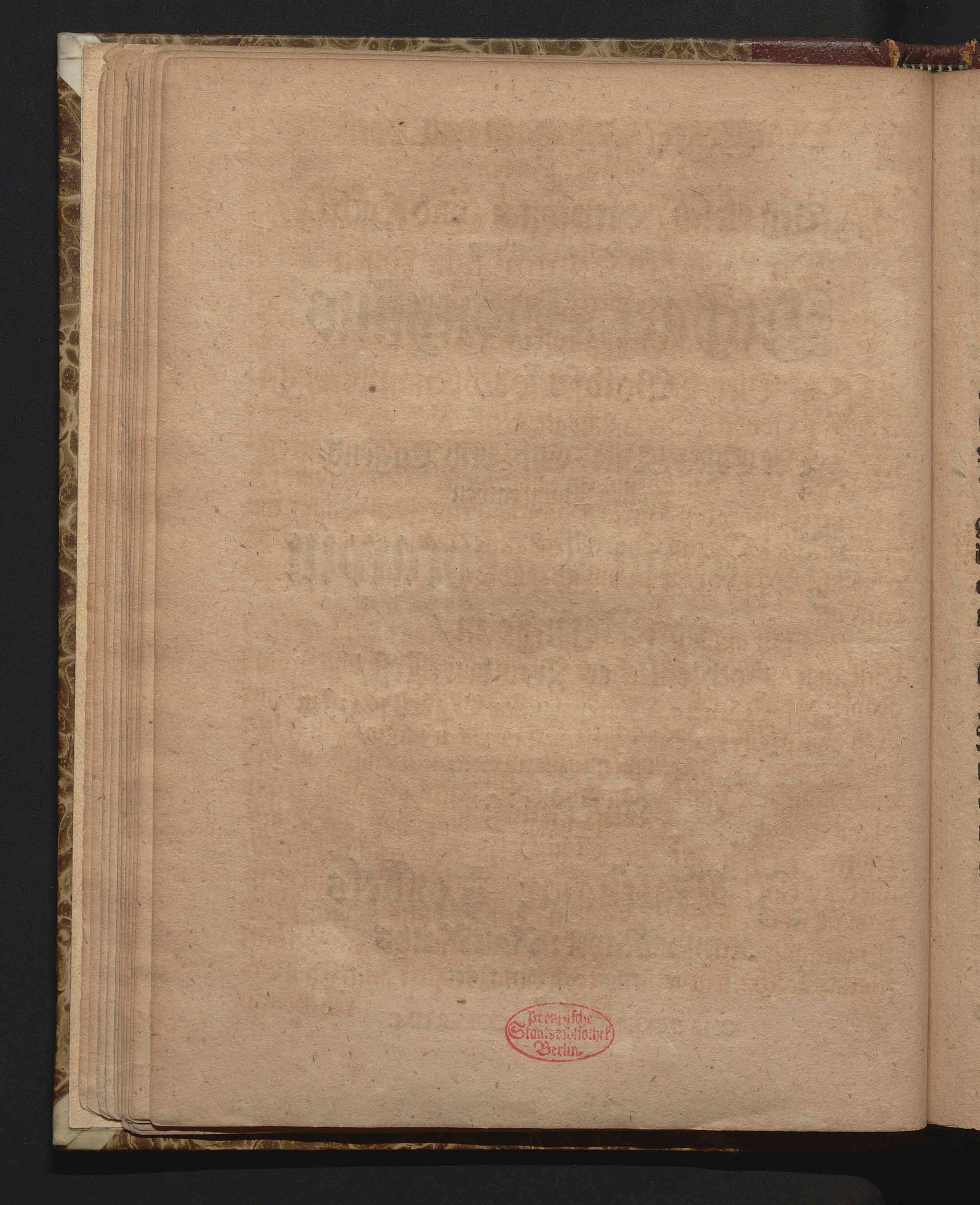


(5)

Schimpff vnd Ernst /
Auff
Deß Edlen / Gestrengen / vnd Hoch-
benahmten Herren
Michael Dionysius
Goldfusses /
Wie auch
Der Edlen / Viel-Ehr-vnd Tugend-
reichen Jungfrawen
Susanna Treptawin
von Rosenheim /
Hochzeitliches Frewden-Fest /
Welches den 25. Wintermonats-Tag deß 1642sten
Jahrs zu Schwanwitz im Briegischen gelegen /
feyerlich sol gehalten werden /

Auff Anlaß
(Titul)
H. Balthasar Zophels
Kayß: Maytt: RaitRaths
verfertiget vnd vberschicket
durch
CHRISTOPHORUM COLERUM.


Preußische
Staatsbibliothek
Berlin

Dem Edlen / Gestrengen vnd Hoch-
benahmten Herren
Michael Dionysius Goldfuß /
Der Löblichen Commenda Lossen
Wolverordneten Hauptmann /
Meinem Großgunstigen Herren.

EDler / Gestrenger / Hochbenambter / Insonders Großgünstiger Herr / Mir zweiffelt nicht / es würde meinem Herren frembd vnd seltzam vorkommen / daß ich als ein vnbekandter Mensch vnnd vngebetener Gast bey deß Herren Hochzeitlichen Ehren-Tage / mit diesem geringschätzigem Chartell einlauffe / wann ich nicht meine erhebliche Vrsachen / warumb ich mich dessen erkühnet / einführen könte.

Nun kan meinem Herren ich nicht bergen / das der Edle / Gestrenge / vnd Hochbenahmte Herr Balthasar Zophel Röm: Kays: Maytt: bey der Schlesischen Kammer Wolverdienter Rait-Rath / mein Hochgeehrter Herr vnnd Patron / alß er mir verschienenen Sontag / vnserm offterm Gebrauche nach / mit sich etliche müssige Erquick-Stunden zuverschliessen vergünstiget / vnter andern discursen vnd Gesprächen erwehnet / daß mein Hochgeehrter Herr sein Alter gutter Gönner / ja Brüderlicher Freund / mit der Edlen / Viel-Ehr-vnd Tugendreichen Jungfrawen Susanna Treptawin von Rosenheim / den 25. dieses jtztlauffenden Wintermonats zu Schwanwitz sein Hochzeitliches Frewden Fest feyerlich begehen würde. Weil dann der Herr auch Ihn / Ehren gedach-

ren gedachten Herren Zopheln / neben andern Hochansehlichen Gästen / auß tragender alter Kund- vnd Freundschafft / eingeladen hette / vnd er / wie gerne er sonsten wolte / wegen jtziger Vnsicherheit der Strassen vnd dicken Kriegesgefahr / sich in eigener Person nicht könte einstellen / alß lebte er der zuversichtlichen Hoffnung / es würde jhn mein Herr bey so gestalten sachen bester massen entschuldiget halten / besonders wenn er mit einem beliebliche Memorial einkeme. Demnach aber Jhm mehrgemeltem Herren Zopheln gar wol bekand / daß meinem Herren mit einem Güldenen oder Silbernen Præsent wenig oder nichts gedienet were; Sondern neben jhm an der Deutschen / von Weyland Herren Martin Opitzen ans Licht gebrachten Poesie / sein höchstes belieben hette / als ist er bitlich an mich gefallen / welches bey gutten Freunden befehlen heisset / ich wolte mich / so viel möglich / bey solcher enge der Zeit angreiffen / vnd etwa auff ein Hochzeitliches Gedichte sinnen vnd dencken: wie er dann sonderlich (zwar ausser maßgebung / welche die Poetischen Geister sonsten vbel verdawen können) in meine wenige discretion gestellt / wo mir beliebte deß Hochwürdigen Ritter-Ordens der Johanniter vnd Hospitaler zu Jerusalem (so viel es gegenwertige intention leyden möchte) vnsterbliche Thaten zu Wasser vñ Lande Hauptsächlich vnd Summarischer weise / mit einzustrewen. Welches ich dañ gedachtem meinem Hochgeehrten Patron so viel möglich nicht verwiedern wollen noch sollẽ / bevor weil er mich versichert / es würde mein Herr solche meine Erkühnung in keinem argen vermercken. Wie ich nun offtgerühmten Herren Zopheln wegen von vielen Jahren her würcklich empfundenen gegen meiner wenigen Person / von Vbung der Deutschen Poeterey / herrührenden affection, die Zeit meines Lebens gewehr zuhalten verbunden bin:

Also

Also achte ich mirs vor eine sonderbare Glückseligkeit/daß durch deßselben Vermittelung mit meinem Herren ich/ zwar alß die wenigste/doch gutten Freunden/besonders Liebhabern der Poetischen Einfälle vnnd Geister/ dienstgeflissene Person / verhoffentlich in Kund- vnd Freundschafft zugerathen veranlasset werde. Das ich aber neben ernstlichem Jnnhalt / anch hin vnnd wieder Schertz vnd Kurtzweil in die Verse eingespränget / dasselbe habe ich nicht vor mein eygen Hoffrecht / sondern auff Geheiß vnd Antrieb meines Hochgeehrten H. Zophels gethan / welcher fürgegeben / das er des Herren sanfftmütigen vnd leutseeligen Humor gar wol kennete / vnnd deßwegen bey dem Herren mich gar leichte entschuldigen könte/das ich Poetischem Brauch nach etwas frey vnd Muthwillig geschertzet hette. Woferne aber etliche ernste Catones vnnd murrische Sawertöpffe / welche in einem Jahr kaum einmal lachen / die Freye Poetische Zunge tadeln möchten / denen gebe ich rund weg der gestalt Antwort:

Daß ich zwar etwas frey auff solche Feste schreibe/
Sonst aber züchtig sey' und keusches Wesen treibe.
Wem mitten dieser Schertz im lesen bringt Verdruß/
Der sehe weiter nicht/ noch höre den Beschluß.
Wird doch die arme Braut mit jhrem grossen Schaden/
Mit Schimpffe/Schertz und Spott/ von Gästen sehr beladen:
Sie wil gleich / oder nicht / kein anders wird darauß.
Ein Cato komme nur nicht in ein Hochzeit-Hauß.

Den Herren Bräutigam vnd seine Hertzliebste Braut Göttlicher Obsicht vnnd beharrlichem Engelschutz / mich aber seiner künfftigen Gunst vnd Freundschafft trewlich empfehlend. Datum Breßlaw in eyl den 20. Wintermonats-Tag/ deß zu endlauffenden 1642. Jahres.

Meines Hochgeehrten Herren
Dienstwilliger
CHRISTOPHORUS COLERUS.



Herr Goldfuß / sein nu das die eysernen Gedancken /
Da Du durchauß nicht dich wolst geben auß dem
Schrancken
Gelobter Einsamkeit? Daß nimmermehr ein Weib
Solt fässeln deinen Sinn noch rühren deinen Leib?
Befelt dir weiter nicht der **Johanniter Orden** /
Dem Du in Diensten bist bißher fast pflichtig worden?
Die **Regel Augustins** / worauff der **Orden** schwert /
(Die eine Jungfraw heißt / vnd die zu sein begehrt)
Daß einer pflichtig sey kein liebes Weib zu freyen /
Wil deinem Magen nicht mit fasten mehr gedeyen.
Schaw dieser **Orden** hat vor allen ja den Preiß /
Daß er geschmiessen sey durch Eysen / Stahl vnd Eiß;
Dem Türcken abgejagt in seinem **Ritter-Stande** /
Viel Ort' und Festungen zu Wasser und zu Lande:
Bevor **Jerusalem** / da jtzt ein **Hospital** /
Vmb diesen grossen Sieg gebaut zum Andenckmal.
Es muste **Mahomet** die **Hospitaler** lassen /
Wie sehr er Sie gewolt in seine Klawen fassen.
Ob jhnen gleich sein **Sohn der grosse Solimann** /
Rhodiß die Insel nahm / doch hat nicht der Tyrann
Deß Muthes sie beraubt: Er ließ die **Ritter** ziehen
Mit jhrem **Meister** hin; ließ sie nach **Candy** fliehen;
Von dannen sie nach **Nitz** / von dar nach **Siracus** /
Mit jhrer Heeres-Krafft zu rück gesetzt den Fuß.

Biß

Biß sich die **Ritterschafft** nach **Malta** hingelencket/
Die jhr der **Kayser Carl der Fünffte** hat geschencket
Mit diesem Vorbehalt/ daß sie der Türcken Trutz
Zu Wasser solten sein/ vnd nemen jhren Schutz
Zur Cron Hispanien; Der Türck hat zwar gekrieget
Mit jhnen zwier zur See/ doch hat er nicht gesieget:
Hierumb man ein Castell/ genandt **Valette**/ schawt/
Das **Meister** de Valett zur Vor-Maur auffgebaut.
Du aber fragst nicht mehr nach diesem **Ritter-Orden**/
Weil Du ein ander Mann in einem Andern worden;
Da weder **Spanien**/ noch **Franckreich**/ noch **Burgund**/
Noch **Engelland** darzu geleget einen Grund.
Den auch kein **König** je/ noch **Hertzog** auffgerichtet.
Dein **Orden** aber ist von Venns selbst errichtet/
Vnd jhres Sohnes List. **Die Hertzen-Wenderinn**/
Auff diesen **Orden** hat gewendet jhren Sinn.
Wie lieb viel **Rittern** ist der **Orden Sanct Marien**/
Der vmb den reichen Pfrund in Welschland ist beschrien:
Da jeder Bruder hat verehlicht satten Gnieß/
Vnd gleichsam vber Wunsch ein jrrdisch Paradieß:
So lieb ists/ **Bräutgam**/ dir/ daß du mit **Güldnem Fusse**
In **Weiber-Orden** trittst/ darinnen du der Kusse
Vnd Wollust pflegen kanst/ auff Venus angetrieb/
Bist **Bruder** di Madonn/ wo **Schwester** ist dein **Lieb**.
Dir bringt viel andre Lust die **Rösichte Susanna**
Vom Hause Rosenheim: Alß jene Marianna:
Die Weyland offtermals durch jhrer Aeuglein stral
Dich angesonnet hat/ mit jhrer Wänglein schal/

Mit

Mit Blut vnd Milch vermengt / dich küssend hat erfrewet.
Gleich wie ein Steller offt den Vögeln Körner strewet /
Vnd sie doch nicht ins Garn mit seinen Beeren bringt /
Noch sie berückt / wie schön er jhnen pfeifft und singt.
So pflegte hintern Baum die Galathe zu kriechen /
Vnd gucket jmmer für / biß daß man sie erschliechen /
Vnd erstlich hat ersehn. Wie hinter einer Thür
Ein andre sich versteckt / und lachte für und für /
Biß sie dem Buler sich mit fleisse hat verrathen:
Wie auch offt manches Mensch verwegert jhrem Gaten
Ein Schnup-Tuch oder Ring; sie wehrt sich mit der Hand;
Doch läßt sie fahren hin zu letzt das Liebe Pfand.
Wie die Licymnia verstellt sich zwar ergrimmet /
Doch ist es lieber jhr / wann man gewaltsam nimmet
Die Küsse nach und nach; Bald kömpt sie auch zuvor /
Vnd raumt dem Liebsten erst ein heimlich Wort ins Ohr.
So ist das FrawenVolck durchfüttert mit viel rencken /
Weiß stets List vber List und Vortheil zuerdencken.
Doch offt vergebens auch: Da mancher nicht beschert
Ein **Liebster** / den sie doch so ängstiglich begehrt.
Die Venus ließ dich zwar nach Jungfern-Wilpret spehen /
Doch hatte sie vor dich ein ander Wild ersehen;
Da wo das **Schwanenwitz** / die Wildbahn hat gelegt /
Wo vber drey Jahr nun die Venus hat gehegt.
Hier hat die **Göttin** dich beschenckt mit einer **Rosen**
Wie sonst **Susanna** heißt / der alle Götter kosen;
Die Parcen geben jhr die lange Lebens-frist /
Die Gratien viel Hold / die Pallas Witz und List.

Doch

Doch Venus hat den Preiß / daß sie der Edlen Tugend
Ein schönes Losament die Schönheit sampt der Jugend /
In jhr bereitet hat: Die da für andern gläntzt
Alß wie deß Mondes-Licht / wanns nah der Sonnen gräntzt.
Es mögen im Triumph die **Scipionen** pralen /
Mit **Rosen** tausend Art / und solche lassen mahlen
An jhren Schild und Helm: Es habe **Hannibal**
Dort in **Campanien** der **Rosen** reichen schwall.
Der **Hector** und Achill / die lassen jhre Hauben
Mit einer schönen Art von **Rosen** vberlauben.
Der Held **Arminius der Teutschen Schutz und Zier** /
An einer Ehrenseul ein **volles Rößlein** führ.
Das Chur-Haus Brandenburg und andre Potentaten /
Zu Naumburg / Merseburg / und Meissen die Prælaten /
Vnd **Schleinitzer Geschlecht** bekrönen jhren Schild.
Dich ziert von Rosenheim das schönste Rosenbild.
Es mag **der Bapst zu Rom die Fürsten offt beschencken**
Mit güldnen Rösichen / zum steten Angedencken:
Die Venus schenckt dir mehr dort her von **Rosenheim**
Ein **Rößlein** / daß Dir ist ein süsser Honigseim.
Wohin dein **Rösichen** tritt mit den weichen Füssen /
Da müssen Dir zur schaw die **Glückes-Rosen** sprissen:
Redt Sie dich an / Du Sie / so ists ein **Rosen-Wort**.
Du gehst auff **Rosen** stets / wann Sie nur ist dein Hort.
Wird gleich in künfftig stehn die **Nessel** bey der **Rosen** /
Vnd Vnglück sein auff Glück / doch kanst Dus halb gelosen /
Wann dieser Rosensafft dir lindern wird den Schmertz /
Vnd starcken Trost von Ihr empfinden kan dein Hertz.

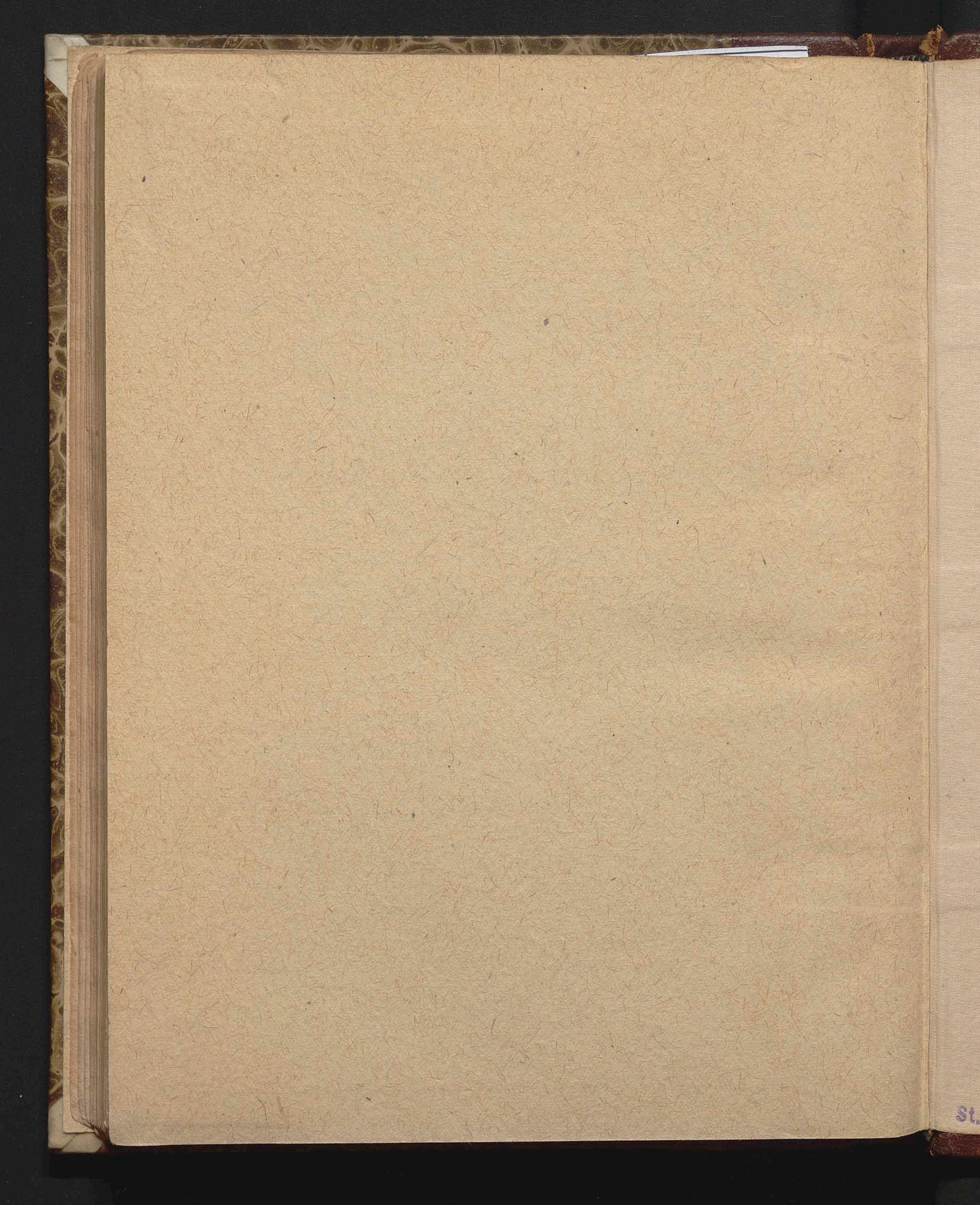
Gleich

Gleich wie die **Rose** wächst auff **Dornen** und auff **Hecken**;
So muß auch Mann vnd Weib im schweren Creutze stecken.
Wie jener jhm **ein Hertz**/**ein Creutz**/**und Ros'** erwehle
Zum **Sinnenbilde** hat/weil Ehstand ist gequelt.
Wie vnter sich den **Dorn** die **Rose** kan erleiden/
So kan auch die Geduld dem Creutze maß bescheiden/
Wann Hoffnung ist dabey/daß eine kurtze Zeit
Das leyden offte wehrt/und endert sich das Leid.
Je schöner prangt die **Ros'** in jhrem **Purpur-Rocke**/
Je eher bricht man sie von jhrem Stachel-Stocke.
Die **Rose** wird Früh Jung/zu Mittag ist sie Roth/
Nach Mittag wird sie welck/deß Abends ist sie todt.
So ist die Leibsgestalt ein vnbeständig Wesen/
Die in der Blüte muß/wie Blumen/sein gelesen.
Jemehr nun Jahr auff Jahr vnd Tag auff Tage kömpt/
Jemehr die Leibsgestalt und schöner Glantz verglimmt.
Darumb/**Herr Bräutigam**/so sey mit deiner Lieben/
Bey jungen Tagen dich bemühet frisch zu üben:
Ist hurtig gleich dein Leib/doch nimpt er endlich ab:
Ist er gleich wolgestalt/so ists doch kurtze hab.
Die Venus hat der Braut nicht jhrer Augen stralen/
Und schönes Angesicht/noch Wangen wollen malen;
Daß solche schöne Zier verderb' in Einsamkeit/
Biß auff der Fersen Sie erschliche grawe Zeit.
Die Venus läßt ja dich vor allen andern freyern/
Heut diesen **Ehren-Tag** mit deinen Gästen feyern;
Das Edle Venus-Liecht der AbendStern bringt dir/
Die längstgewünschte Nacht/und zeiget das Losier/

Wo du

Wo du in Rosenheim doch ohne Dörner-stechen/
Mit allererster Hand wirst können Rosen brechen.
Ist bey der Braut gleich Scham und auch verstellter Zorn/
So brich nur jmmerfort; Die Rosen trägt der Dorn;
Das Honig wird bedeckt mit Stacheln von den Bienen:
So wird die grosse Müh dir mehr zur Anmuth dienen.
Wie sonst ein Rößlein mehr am Krantze wird erhöht:
Viel schöner deines auch am Güldnen Füßlein steht.
Brich ab bey stiller Nacht / du frischer Rosen-Ritter/
Wie dich die Venus heißt / deß Rosenheims-Geflitter;
Brich ab/ die Rose brich; Die Venus selber erbt/
Weil Sie dieselbe hat mit Blute durchgeferbt.
Der Mond und Sternenschaar wird dir und deinem Gaten/
Wie auch Harpocrates die Frewde nicht verrathen.
Brich ab / die Rose brich/ noch vor der Mitternacht.
Daß wann vom schlaffen ist die Morgenröth erwacht
Sie dieses Rößleins Glantz an Wangen möge führen;
Wie jhr die Rosen sonst / so diese / wird gebüren.
Gleich wie in der Natur / wann dieses ding verdirbt/
Ein anders in der Art die Wesenheit erwirbt.
Ob diese Rose gleich verdorrt von Liebes-Flammen/
Doch werden Röslein vom Stocke reichlich stammen:
Wann die von Rosenheim dein anvertrawtes Hauß/
Von Jahr zu Jahren wird zu Lossen füllen auß.






Biblioteka Jagiellońska
stdr0022585

